

an sich zu lösen. Dies erregte bei den Grafen von Werdenberg und den Schwäbischen Reichsfürsten große Besorgnis. Graf Heinrich zu Vaduz hatte seine Grafschaft mit Land und Leuten, wie auch seine Grafschaft im Walgau mit allem Zubehör, das heißt alles, was er von seinem Vater ererbt hatte, seinem Oheim Rudolf von Feldkirch für den Fall kinderlosen Ablebens vermacht. Weil aber wegen des Verkaufes der Grafschaft Feldkirch leicht Irrungen entstehen konnten, setzte er 1379 den Grafen Hans von Sargans zum Erben ein, wenn Graf Rudolf von Feldkirch mit Tod abginge¹⁾.

Im Reiche gab es viele Fehden und Unruhen, und es entstand in dieser Zeit zum gegenseitigen Schutze unter dem Adel die Rittergesellschaft vom hl. Georg, der auch Graf Heinrich beigetreten war. Er befestigte seine Burg zu Vaduz, obwohl 1383 ein allgemeiner Landfriede zu Stande gekommen war²⁾.

Graf Rudolf IV. von Feldkirch starb 1390. Stadt und Grafschaft gingen an Oesterreich über. Auf die Güter aber, die in dem Kaufvertrage nicht inbegriffen waren, machten die Grafen Heinrich zu Vaduz und Heinrich von Werdenberg-Rheinegg Anspruch. Ersterer erhielt dann die Feste Jagdberg und die Güter zu Gallmist zu lebenslänglichem Nutzgenuß, ferner als Eigentum die montfortischen Güter und Leute am Eschnerberg und am linken Ufer der Ill, sowie die Vogtei in Ballentschinnen usw. 1399 wurde Graf Heinrich von Vaduz durch den Abt des Klosters Einsiedeln auch mit der Vogtei Friesen belehnt. Die jährliche Vogtsteuer betrug 20 Pfund³⁾.

1386 vermählte sich Graf Heinrich von Vaduz mit der Gräfin Katharina von Werdenberg-Heiligenberg, der Witwe des Grafen Diethelm von Toggenburg. Des Letzteren Sohn Friedrich war noch der einzige männliche Sproß aus dem Geschlechte der Grafen von Toggenburg. Seiner Gemahlin zu Ehren stiftete Graf Heinrich zu Vaduz den St. Katharinenaltar in der Florinskapelle zu Vaduz⁴⁾.

Wegen der Hinterlassenschaft Graf Heinrichs von Werdenberg erhob den Graf Heinrich zu Vaduz und sein Bruder Bischof Hartmann

1), 2) Kaiser-Büchel: S. 215.

3) Kaiser-Büchel: S. 217, 218 und 225.

4) Kaiser-Büchel: S. 218.